

«Die Diagnose ist nicht zentral»

Über 150 begleitete Lehrstellen bietet «axisBildung» zurzeit an. Zum «Tag der offenen Betriebe» vom vergangenen Mittwoch stellen wir den Verein vor.

Manuela Zeller

Das Angebot des Vereins «axisBildung» richtet sich an Jugendliche, die Mühe haben, eine Lehrstelle im ersten Arbeitsmarkt zu finden. Die Gründe dafür seien vielseitig, erklärt der Geschäftsführer Marco Styner. Das könne eine Lernschwäche sein, eine Beeinträchtigung im Autismusspektrum oder psychische Probleme. «Die Diagnose ist für uns aber nicht zentral, wichtig ist uns, dass die Jugendlichen in ihren Stärken gefördert werden und einen Beruf lernen können, der ihnen gefällt.»

Während der Verein coacht und unterstützt, sind die Verbundbetriebe für die praktische Ausbildung zuständig. Insgesamt elf Betriebe bieten zusammen mit «axisBildung» Lehrstellen im geschützten Rahmen an, unter anderem Verkaufsgeschäfte, Logistikbetriebe, eine Gärtnerei, ein Landschaftsgärtner, eine Bäckerei und eine Firma für Betriebsunterhalt.

Ein wichtiger Partner ist der Bachsermärt mit inzwischen fünf Filialen und einem eigenen Logistikbetrieb. Der Bachsermärt bietet lokale Lebensmittel an, oft in Bioqualität und zum Teil verpackungsfrei. Die Ausbildung von förderungsbedürftigen Jugendlichen gehört zum Konzept dazu. Geschäftsführer Carsten Hejndorf erzählt, dass im Moment fast vierzig Lernende ausgebildet würden. «Alle unsere MitarbeiterInnen haben Freude daran, die Jugendlichen in ihrer Ausbildung zu unterstützen, das ist eine Bedingung, um bei uns zu arbeiten.» Zusätzlich unterstützt in jedem Betrieb ein/eine SozialpädagogIn sowohl den Lernenden als auch die MitarbeiterInnen. Für die Mitarbeitenden sei es hilfreich, erklärt Carsten Hejndorf, dass sie ab und zu um fachlichen Rat fragen könnten. «Es kann zum Beispiel sein, dass einer Lernenden oder einem Lernenden immer wieder der gleiche Fehler unterläuft und die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter nach einem konstruktiven Umgang mit dem Problem sucht.»

«Die SozialpädagogInnen sind in den Betrieben präsent»

Das Verhältnis von SozialpädagogInnen und Auszubildenden sei in den Betrieben idealerweise eins zu zwölf, führt Marco Styner aus. «Uns ist es wichtig, dass die SozialpädagogInnen in den Betrieben präsent sind und nicht nur zwischendurch zu Besuch kommen.» Im Bachsermärt in Albisrieden, erläu-



Bei «axis Bildung» stehen den Lernenden SozialpädagogInnen zur Seite. zvg.

tert Carsten Hejndorf, würde die Sozialpädagogin zum Beispiel am Morgen jeweils eine Stunde im Geschäft mitarbeiten, ehe sie ihren sozialpädagogischen Aufgaben nachgehe. «Das ist wichtig, damit sie mitbekommt, welche Themen im Betrieb gerade aktuell sind.»

«axisBildung» sei dem Normalitätsprinzip verpflichtet, ergänzt Geschäftsführer Marco Styner. «Wir wollen, dass die Ausbildungsbetriebe möglichst nah am ersten Arbeitsmarkt sind.» Zur begleiteten Ausbildung gehöre dann auch ein mehrmonatiges Praktikum in einem Betrieb im ersten Arbeitsmarkt, quasi als Realitätscheck. «Unser Ziel ist es, dass die Jugendlichen später im freien Arbeitsmarkt Fuss fassen können», so Marco Styner.

Die Jugendlichen werden in den meisten Fällen von der IV oder Jugendanwaltschaft zugewiesen. Die Biographien wie auch die Leistungsniveaus seien sehr unterschiedlich, erzählt Styner. Schulisch Schwächere würden eine zweijährige praktische Ausbildung absolvieren, andere wiederum seien kognitiv überdurchschnittlich stark und würden sogar die Berufsmittelschule abschliessen. «Im Idealfall klappt das Praktikum in der freien Wirtschaft so gut, dass der Betrieb die oder den Lernenden übernimmt und die Lehre im ersten Arbeitsmarkt abgeschlossen werden kann.»

Überdurchschnittliche Erfolgsquote

Wie erfolgreich das Konzept von «axisBildung» insgesamt ist, sei gar nicht so einfach festzustellen, erklärt der Geschäftsführer. Von jenen Lernenden, die zur Abschlussprüfung angemeldet werden, sei ein sehr hoher Anteil erfolgreich. «Bei uns bestehen etwa 90 Prozent der Lernenden, das ist deutlich mehr als im Branchendurchschnitt.» Wie viele nach der Ausbildung den Anschluss im Ersten Arbeitsmarkt fänden, sei allerdings schwer festzustellen. «Weder wir noch die zuweisenden Stellen können die Zahl im Moment erheben», bedauert Marco Styner. «Wir haben keine Knetfiguren vor uns, die wir in eine beliebige Form pressen können. Wir fördern die Jugendlichen und unterstützen sie in ihrer Entwicklung, für Inklusion bedarf es aber immer einer Annäherung auf beiden Seiten. Es ist uns ein Anliegen, unseren Partnern im ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln, dass sie mit ihrem Entgegenkommen viel bewirken können.»

Das Angebot von «axisBildung» wird von den zuweisenden Stellen finanziert. Wenn grosse Projekte anstehen, wenn zum Beispiel Ausbildungen in einem zusätzlichen Berufsfeld entwickelt werden sollen, sucht der Verein jeweils Unterstützung durch Gönnerinnen und Gönner.